

KONZEPT zur Verbesserung der Nachwuchsarbeit

A. Bezeichnung

Die Schwimm- und Sportfreunde Bonn 05 e.V. (SSF) betreiben und fördern insbesondere den Hochleistungs-, Leistungs-, Breiten-, Familien- und Freizeitsport. Showsport wird ebenso, wie gesundheitsschädigende Maßnahmen im Trainingsbereich, abgelehnt.

Überwiegend in den Abteilungen ist die organisierte und schon auf Wettkampfsport ausgerichtete **fach-**sportliche Betätigung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren mit geringer bis mittlerer Trainingsintensität und dem Ziel des Wettkampferfolges verankert. Das Heranführen von Talenten an den Leistungssport bedingt eine zeitlich und inhaltlich hohe Trainingsbelastung, die den Freiraum von Kindern und Jugendlichen bis hin zum Freizeitverzicht beeinflusst. Es soll eine Möglichkeit gefunden werden, Nachwuchs zu gewinnen und talentierten Nachwuchs zu fördern, ohne einseitige, fachsportliche Ausgrenzungsparameter zu Zeiten, in denen Talente noch nicht eindeutig erkannt werden können.

Überwiegend sind zwei Problembereiche entwicklungsbedrohend:

1. Übergewicht, Haltungsschwächen und koordinative Probleme der Kinder im frühen Schulalter
2. Abnahme der Anzahl des Nachwuchses in den kommenden Jahren

Dieser Plan soll verwirklicht werden unter dem Begriff

Nachwuchsförderkonzept 2010

B. Abgrenzung der Aufgabe:

Obwohl Mannschaftssportarten eine höhere soziale Integration fördern, sollen Sportarten, zur Nachwuchsförderung von Show-Sportarten wie Fußball, Handball, Basketball, Tennis, Boxen, Ringen usw. nicht betrachtet werden.

Nicht betrachtet werden sollen in diesem Zusammenhang ebenfalls:

1. Abteilungen mit spezifischen Problemen des Alterseinstiegs (Tauchen, Karate, ...)
2. Optimierung der Abteilungsarbeit (s.o. Abhängigkeit vom Leistungsgedanken)
3. Trendsportarten

C. Konzeptionelle Vorgaben

1. Satzung und Ordnungen der SSF
2. Nutzung der derzeitigen Infrastruktur
3. Einsatz der derzeitigen Übungsleiter
4. Haushaltsvorgaben
5. überschaubarer Zeitrahmen der Realisierung
6. Rahmentrainingskonzeptionen der Fachsportarten

D. Problemdarstellung

1. Situationsdarstellung / Einsatzbedingungen

a) gegenwärtig

Die Nachwuchsarbeit der Abteilungen ist Leistungssport-orientiert. Nur vereinzelt wird ein Breiten-, Familien- und Freizeitsport angeboten; im Schwerpunkt von Gesamtverein auf Kursbasis.

b) zukünftig

Die Nachwuchsarbeit des Vereins sollte so früh wie möglich ansetzen (ab zwei bis drei Jahre), unabhängig von den Abteilungen durchgeführt werden und zum richtigen Zeitpunkt die Talentsichtung und -förderung durchführen.

Auf die Abteilungen ist dahingehend einzuwirken, dass sportliche Höchstleistungen nicht das primäre Ziel des Leistungssports der Kinder sein dürfen. Vielmehr soll der sportliche Aufbau im Training so erfolgen, dass volle Leistungen erst im Jugend- oder Erwachsenenalter erreicht wird.

c) Beurteilung

Für den Leistungssport folgt aus der Entwicklung des Bevölkerungsrückganges, dass sich das Potential, aus dem leistungsfähige Menschen rekrutiert werden können, quantitativ erheblich reduziert.

Da die Zahl der Kinder ständig abnimmt, werden die Fachverbände versuchen, möglichst früh (ab 3. Lebensjahr) die Kinder zu erreichen, um sie an sich zu binden.

Die verschiedentlich im Sport vertretene Meinung, man müsse bereits im Kindesalter ein gezieltes Leistungstraining durchführen, um möglichst früh schon Höchstleistungen herbeizuführen, weil kindliche Körperbauformen und kindliche Beeinflussbarkeit besonders günstige Leistungsvoraussetzungen darstellen, ist wissenschaftlich nicht abgesichert und hat keine pädagogische Legitimation.

Es gibt keine empirischen Belege dafür, dass eine frühe Bindung an eine Sportart mit der entsprechenden Spezialisierung für eine Talentsichtung sinnvoll ist.

Die größte Schwäche unseres Systems ist es, daß der Kindergarten noch ein Bereich der Bewegungsarmut und der nichtsystematischen Bewegungserziehung ist. Ein weiteres Phänomen ist, dass in bestimmten Schichten der Gesellschaft Sport gleich Fußball ist. Das sind soziale Barrieren, die nur im Grundschul- und Kindergartensystemen aufgebrochen werden können.

Es wird deshalb eine Nachwuchsarbeit gefördert, die nicht nur im Ruf steht, Leistungssportler zu suchen. Es soll auch eine Basis geschaffen werden für Breiten- und Freizeitsport, um eine kontinuierliche Bindung an den Verein für alle Mitglieder sicherzustellen.

Als Basis-Sportarten kommen alle Abteilungen in Frage, die junge Mitglieder haben, nicht Abteilungen, die späteren Leistungsansatz haben (Kendo/ Ski) obwohl auch hier überprüft werden muß, ob Nachwuchsarbeit nicht vernachlässigt wird [wem gehört Turnen / rhythmische Gymnastik / Inlineskating?]

Als Talentsichtung käme die Jahrgangsstufe 11-12 Jahre in Frage.

2. Beschreibung u. Bewertung der Lücke / Trendanalyse

Untersuchungen zeigen, daß bereits 65% der neu eingeschulter Kinder Haltungsschwächen, 35% erhebliche koordinative Probleme und 25% Herz-Kreislaufschwächen aufweisen.

Die Wohlstandsverwahrlosung (beide Eltern sind berufstätig, das Kind ist sich selbst überlassen) nimmt zu. Besorgtere Eltern suchen die „Rundumverwahrung“ für ihre Kinder.

Abhilfe bieten Kindergärten (kirchlich, musisch, alternativ geprägt) und „Gesamtschulen“ mit ihrem negativen Image. Für Grundschüler werden offene Ganztagschulen politisch gefördert (auch geisteswissenschaftlich geprägt).

Das Bestreben, der oder die Stärkste, Sprunggewaltigste oder vor allem Schnellste zu sein, gehört offenbar zur Natur des Menschen. Den Antrieb auch kleinster Kinder, sich auf diese Weise vergleichen zu wollen, hat selbst die modernste Kindergärtnerin noch nicht unterdrücken können.

Vergleichbar zum Teilzeitinternat muß es eine Lücke geben, die von einem Talentförderbereich und einem Sport-orientierten-Kindergarten gefüllt werden könnte.

Dabei ist darauf zu achten, daß nicht Hochleistungssport-Sucht plakatiert wird, sondern die soziale, pädagogische Erziehungsverantwortung im Vordergrund steht.

Sportphysiologisch kann dies über den richtigen kindgerechten Sport als „Gesunde Entwicklung durch Bewegung“ „verkauft“ werden. Bis zum 12 Lebensjahr hat nicht das sportspezifische Drillen im Vordergrund zu stehen (Forderung der Eislauf-Muttis), sondern

- Ausdauertraining
- Koordinative Vervollkommnung
- Spiele

	Alter									
Fähigkeit	8-9	9-10	10-11	11-12	12-13	13-14	14-15	15-16	16-17	
Koordination	■	■	■	■	■					
Schnelligkeit	■	■	■	■	■					
Ausdauer		■	■	■	■	■	■	■	■	
Kraft					■	■	■	■	■	■

■ = sensitive Phase

Dies kann erreicht werden durch Schwimmen, Leichtathletik und Turnen, nicht alternativ sondern wechselweise. Aber auch z.B. Judo, Tanzgymnastik, Inlineskating, Mountainbiking, Feld-, Wald- und Wiesenspiele (Verstecken, Schlagball, Räuber und Gendarm ...) sind anteilig integrierbar, denn zu bedenken ist, daß ja fünf Nachmittage „gefüllt“ werden müssen.

Bei Zustimmung bis hier, sind noch folgende Probleme zu betrachten:

E. Forderungen: (Erarbeiten u. Bewerten der Forderungen)

3. *Leistungsvermögen der vorhandenen Ressourcen einschließlich Wachstumspotentials*

Durch die Zunahme der Gesamtschulen und offenen Ganztagschulen werden die nutzbaren Nachmittage eingeschränkt. Es ist sogar zu befürchten, dass die Nachmittagszeiten in Sportstätten durch Schulstunden von der Stadt belegt werden.

Deshalb ist eine Planung durch Kooperation mit staatlichen/städtischen Institutionen intensiv zu überprüfen.

4. *Kurzbeschreibung der geforderten Fähigkeiten*

Allgemein anerkannt sind folgende Grundsätze¹:

1. Für Kinder unter drei Jahren sind Kurse, die sie ohne Eltern besuchen, wenig sinnvoll Kinder ohne Spielkameraden könnte man allenfalls in einer Spielgruppe unterbringen, um ihre soziale Kompetenz zu fördern.

¹ Camilla Cornell [Today's Parent May 98]

2. Im Alter von vier bis fünf Jahren kann man mit Kursen außer Haus starten, sollte sie aber auf ein bis zwei Unternehmungen beschränken.
 3. Mit sechs Jahren können sich Kinder schon länger konzentrieren. Außerdem entwickeln sie jetzt auch selbst stärkeres Interesse, Sport zu treiben oder an anderen Kursen teilzunehmen.
 4. Kinderpsychologen empfehlen, Kinder zunächst an kurzen Kursen mit geringen Unkosten teilnehmen zu lassen, die sie ohne Probleme auch wieder aufgeben können. Motivierend kann sein, wenn sich auch ein Freund des Kindes zu diesen Kursen anmeldet. „Eltern sollten ihren Kindern erlauben, verschiedene Optionen auszuprobieren - und dann das auszuwählen, was ihnen gefällt“.
 5. Es ist ganz normal, daß ein Kind nicht immer mit Feuereifer bei der Sache ist. Dann ist eine Pause sinnvoll.
 6. Daß sich Vorlieben und Hobbys bei Kindern im Laufe der Zeit von selbst herausbilden zeigen Beispiele von neun- bis 12-jährigen.
- Ideal ist also ein „Paket“ anzubieten, das in sich die Wechselschwerpunkte und „Pausen“ im Angebot vorgibt.

a) Haupt- und Nebenaufgaben

Das Sportproblem ist häufig folgendes: Kinder fangen irgendwo in einem Verein an, der eine bestimmte Ausrichtung hat, egal welche. Dort fühlen sie sich nicht so wohl, weil sie an Grenzen stoßen. Was machen sie? Sie steigen aus. Gäbe es mehrere „Andockmöglichkeiten“, wäre die Gefahr sehr viel geringer.

Deshalb wird festgestellt, daß traditionelle Bindungen an bestimmte Sportarten, ein nur als „Nachwuchsförderung“ verstandenes Konzept von Jugendarbeit und eher „konservativ“ ausgeprägte Vereinsstrukturen die Chancen in dem Bereich der Nachwuchsrekrutierung mindern.

Außerdem konnte ein systematischer Zusammenhang zwischen der Trainingshäufigkeit im Kindes- und Jugendalter und Erfolgen im Spitzensport bislang empirisch noch nicht belegt werden, bzw. scheint es, daß sehr frühzeitige hohe Trainingsumfänge langfristig auch erfolgsmindernde Effekte haben können.

Deshalb gilt: Grundlagenausbildung geht vor Spezialisierung.

Die Gestaltung der Nachwuchsförderung in Sportvereinen kann davon abhängen, inwieweit ein Verein die Aufgabe einer leistungssportlich orientierten Nachwuchsförderung als Ausdruck intensiver und engagierter Talentförderung in seine Selbstdarstellung integriert.

Ganztägig oder nachmittags – mehr als 2 Stunden Sport sind nicht zu befürworten. Also sollt man ein „System“ schaffen, indem auch Musik, Gestalten, Lesen/Vorlesen, Feld-Wald- und Wiesenspiele (Verstecken/Räuber und Gendarm/Fangen/Schlagball) integriert sind [Talentförderung musisch begabter Kinder ist in unserer Gesellschaft selbstverständlich, deshalb sollte die sportliche Talentförderung mit dieser Förderung kooperieren].

b) Verträglichkeitserfordernisse mit theoretischen/ praktischen/ sozialen Hintergrund

Sport baut Aggressionen ab, lehrt soziales Denken, trainiert die Teamfähigkeit.

Für Sportler eine erlebte Selbstverständlichkeit, doch wird dies nirgendwo in der Deutlichkeit politisch verknüpft und gesellschaftlich verkauft.

Praktisch/sozial wäre hier mit VHS/ Grundschulen/ Kindergärten/ Realschulen/ Musikschulen u.ä. eine Lösung zu suchen, nachdem ein sportliches Curriculum erarbeitet ist und zur Diskussion vorgelegt werden kann.

Pädagogische Betreuung und individuelle Hilfeleistung sind einzusetzen. Sind mehrere individuell zu betreuen, so ist hier über den einzelnen Nachhilfeunterricht hinaus an die Möglichkeit einer Schulaufgaben-Betreuung zu denken.

Gewährung finanzieller Hilfen des Mehraufwandes für Verpflegung ist zu berücksichtigen.

5. *Leistungsvermögen der geforderten Ressourcen*

a) **Personal**

Die Trainer der Kinder benötigen eine gründliche pädagogische und kinderpsychologische Ausbildung. Sie sind von übertriebenen Erfolgserwartungen freizuhalten und zu verpflichten, nach kindgemäßen Trainingsmethoden, wie z.B. spielerisch wechselnde Belastungen, zu suchen und danach sportlich auszubilden

Hinzu kommt ein eventuelles Problem, das sich aus einem gespannten Verhältnis zwischen Hochleistungs- und Breitensport ergeben könnte.

Andererseits könnte jedoch ebenso vermutet werden, daß mit hohen Mitgliederzahlen im Kindes- und Jugendalter Engpässe im Bereich der Trainer, Übungsleiter und Betreuer oder im Bereich der Sportstätten wahrscheinlicher werden.

Nach anderer kompetenter Lehrmeinung ist es dagegen ebenso gut möglich, daß unter Umständen mangelnde Qualifikation der Trainer und Übungsleiter mit hohem Engagement kompensiert werden kann.

Grundsätzlich gilt: Schwerpunkte der sportlichen Betreuung beinhalten kindgerechte Ausbildung durch qualifizierte Trainer mit langfristiger Bindung an diesen.

b) **Ausbildung**

Aus den Ballsportarten wissen wir aus der Forschung, daß es zu frühen Abbrüchen führt, wenn mit sieben-, achtjährigen Kindern eine frühe Spezialisierung angefangen wird. Es gibt nur ganz wenig Hochbegabte, die durchgängig im System bleiben. Sie brechen zu früh ab, bevor die Begabung richtig erkannt wird. Ein konkretes Beispiel: Ein Kind, das mit acht Jahren anfängt, hat mit 13, 14 in der Pubertät schon sechs Jahre in seiner Sportart auf dem Buckel. Da ist der Reiz weg, die Spannung nicht mehr da. Und genau da sind die hohen Abbruchraten zu finden. Wenn ich aber eine erst eine Grundlagenausbildung mache und mich später spezialisiere, also erst mit 11, dann habe ich mit 13 erst zwei Jahre Erfahrung und bin noch auf dem aufsteigenden Ast im Sinne der Erfolgserlebnisse.

Die Verantwortung für die Gesamtentwicklung des Kindes muss Vorrang vor Trainings- und Wettkampfnormen haben.

Training mit Kindern kann wohl ein vernünftiges Maß von Leistungs- und Erfolgsoptimierung als Ziel haben, nicht aber eine unbedingte Maximierung.

Das Training sollte keine stereotype einseitige Belastung bringen, sondern durch kindgemäße Bewegungsvielfalt geprägt sein. Daher ist auf eine nicht zu frühe Spezialisierung zu achten. In das Trainingsprogramm sind vor allem auch Spiele und andere trainingsbegleitende Maßnahmen einzu beziehen

Bei Wettkämpfen für Kinder sollte der Mannschaftsgedanke im Vordergrund stehen. Das Umfeld des Sportes ist so zu gestalten, dass neben dem Sport auch das persönliche Erleben anderer Dinge (außersportliche Angebote) stattfinden kann

Zusammenfassend sind folgende Forderungen zu stellen:

- frühzeitiger Beginn von vielseitiger sportmotorischer Bewegungsförderung da unser Leben von immer größerer Bewegungsarmut geprägt ist (Umsetzung bisher : Eltern Kind Turnen, Wassergewöhnung)
- im Kindesalter keine Spezialisierung auf eine spezifische Sportart bzw. innerhalb einer Sportart keine Spezialisierung auf eine einzelne Disziplin (z.b. Weitsprung oder Kraulschwimmen) bis zum 11/12 Lebensjahr
- Vermittlung vielfältiger Bewegungserfahrungen, Erlernen vielfältiger Bewegungsmuster, Ausbildung vielfältiger körperlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderung des Mannschaftsgedanken (individuelle Leistung sollte möglichst spät im Vordergrund stehen)

Grundstruktur des langfristigen Leistungsaufbaus (Männer) DSV 2006						
Fähigkeit	Alter					
	6-7	8-11	12-13	14-15	16-19	20-25
allgem. Koordination	■	■	■			
spez. Technik			■	■	■	
Technik höchste Ausprägung				■	■	■
Motorische Lernfähigkeit	■	■	■	■	■	■
Beweglichkeit	■	■	■	■	■	■
Schnelligkeit	■	■	■	■	■	■
anaerobe Ausdauer			■	■	■	■
aerobe Ausdauer		■	■	■	■	■
Maximalkraft				■	■	■
Schnellkraft			■	■	■	■

■ = hochsensitive Phase
 ■ = teilweise sensitive Phase
 ■ = schwach sensitive Phase

Grundstruktur des langfristigen Leistungsaufbaus (Frauen) DSV 2006						
Fähigkeit	Alter					
	6-7	8-11	12-13	14-15	16-17	18-25
allgem. Koordination	■	■	■			
spez. Technik			■	■		
Technik höchste Ausprägung				■	■	■
Motorische Lernfähigkeit	■	■	■	■	■	■
Beweglichkeit	■	■	■	■	■	■
Schnelligkeit	■	■	■	■	■	■
anaerobe Ausdauer			■	■	■	■
aerobe Ausdauer	■	■	■	■	■	■
Maximalkraft				■	■	■
Schnellkraft			■	■	■	■

Wir haben im Sportsystem drei Grundsportarten. Das ist zum einen Turnen, eine Sportart, in der mit Geräten Bewegungsformen und damit körperliche Fähigkeiten entwickelt werden, die ich ohne Geräte nicht machen kann. Dazu kommen Springen, Laufen und Werfen. Das sind die Grundsportarten. Plus Schwimmen natürlich. Was hindert die Grundsportarten daran, einmal darüber nachzudenken, ob nicht sie die Aufgabe hätten, die Grundlagenausbildung für den gesamten Sport zu übernehmen. Davon würde das Gesamtsportsystem profitieren.² Dies wären dann die Talentzentren der Grundsportarten. An diesen „Talentzentren“ können dann auch Sportarten Nachwuchs rekrutieren, die erst relativ spät mit dem Leistungstraining beginnen. Die Sportarten mit dem Drang zu den „Pränatal-Ligen“ sind offensichtlich auf dem Holzweg.

c) Führung/Einsatz

80% der Sportentscheidungen von Kindern erfolgt über die Einflußnahme der Eltern, die restlichen 20% über die Kumpels!
Hier ist dafür zu sorgen, daß Kinder nicht zu Opfern ehrgeiziger Eltern oder Trainer werden bei gleichzeitiger Ausrichtung auf die Förderung des Talentpotentials.

² Rainer Brechtken DTB 2003 [Talentzentren in den Grundsportarten]

Das einzige, was man versuchen kann, ist die Prägung etwa durch die Eltern und Schulkameraden zu durchbrechen, indem qualifizierte Trainer bereit sind die Grundlagenausbildung begabten Kindern Möglichkeiten, Erfolgsaussichten und Chancen aufzuzeigen. Das gelingt nur über vernünftige Angebote.

Dazu muss der Verein Bindungen schaffen zu seinen Mitgliedern (Eltern) und dafür sorgen, dass bis zum 12. Lebensjahr maximal zwei bis drei fachsportliche Trainingseinheiten pro Woche nicht überschritten werden.

d) Organisation

Die derzeitige Förderung nach olympischen Erfolgen unterstützt nicht dieses Modell. Andererseits kann nicht gewartet werden, bis erkannt wird, daß im Sport Ehre und Machtkämpfe der Verbände unwichtiger sind als die Frage nach der Beschäftigung mit Inhalten. Es müssen Mitsreiter überzeugt und gewonnen werden, die auch bereit sind zu spenden.

Der Sport ist innovationsresistent deshalb sollte eine Kinder-Multisport-Abteilung (als Talentzentrum) bis zum 12 Lebensjahr mit Zubringerfunktion für unsere anderen Sportarten in Erwägung gezogen werden. Das würde auch der Jugendordnung einen höheren Stellenwert geben.

Ferner ist zu berücksichtigen, kein Trainer läßt sich gerne vorschreiben, bis zu welcher Trainingsstufe er „seine“ Athleten betreuen darf oder kann und weshalb er seine fachsport-spezifischen Scheuklappen ablegen soll.

Nochmals: Der Hauptansatzpunkt für den Leistungssport ist nicht, Goldmedaillen zu gewinnen; sondern daß auch ein hochbegabtes Kind in seiner Sportart einen Anspruch auf entsprechende Förderung hat, damit es seine Begabung optimal erfüllen kann (d.h. **alle** Begabungen) das ist unsere soziale Verantwortung. Das bedeutet aber auch, Sport als wesentliches Element der Freizeitgestaltung in allen Facetten [Breiten-, Freizeit- Gesundheits- und Leistungssport] und gemeinsame Freizeitgestaltung von Kindern durch wöchentliche Sportangebote sowie Wochenendmaßnahmen mit sportartübergreifendem Wettkampfcharakter sowie Ferienfreizeiten bereitzustellen.

Dafür ist ein Management erforderlich für das Zusammenwirken von sportlichem und finan-ziellem Bereich (organisatorische Routineaufgaben, Produktion neuer Ideen).

Hier ist auf eine saubere Arbeitsteilung zu achten. Die Professionalisierung des Sports nimmt zu und so sollten rein organisatorische Aufgaben und die kostendeckende Förderung des Sportbetriebes der GmbH übertragen werden.

Andererseits sollte das Innenverhältnis wie Vereinsleben, persönliches Miteinander der Ge-schäftsstelle vorbehalten bleiben

e) Logistik

Ein Managementproblem wird der Transport zwischen den Aktivitätspunkten (Schulbussystem?) und Personaleinsatz werden.

f) Infrastruktur

Ein weiteres Managementproblem wird die Zuweisung der Sportstätten (Zeit-/Stundenplan) werden.

g) soziale, pädagogische, psychologische, medizinische, materielle Unterstützung

Eine wichtige Funktion des Sportes besteht in der Vermittlung von allgemeinen Werten und Zielen von denen in der (kindlichen) Entwicklung profitiert wird, wie

- Erweiterung der Handlungs- und Leistungsfähigkeit

- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Entwicklung des Bewusstseins für den eigenen Körper und Gesundheit
- Stärkung der Selbstdisziplin
- Erlernen für eigene Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen
- Übernahme von Verantwortung
- Lernen mit Erfolg und Mißerfolg umzugehen
- Bewusstsein von den eigenen Stärken (sozial, physisch, psychisch)
- Förderung der Teamfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit, soziale Bindungen einzugehen
- Soziale Unterstützung erfahren, annehmen und geben können
- Verinnerlichen von Fairplay und Fairness
- Konfliktfähigkeit und Wege Spannungen gewaltfrei zu lösen
- Suchtprävention
- Gesunderhaltung
- Ernährung
- Hygiene
- Erste Hilfe

Die sportmedizinischen Untersuchungen müssen spätestens zu Beginn des Grundlagentrainings eingesetzt werden.

Soziale Betreuung und Hilfeleistung beinhaltet sportübergreifende Freizeitangebote, Teilzeitinternat und Ausgleich finanzieller Härten.

Bei Berücksichtigung aller dieser heren Ziele und Aufgaben darf aber nie aus den Augen gelassen werden, dass das Ziel des Vereins ist

- Motivation zum lebenslangen Sporttreiben
- Förderung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten im Rahmen der sportmotorischen Ausbildung aber auch als Jugendhelfer, Betreuer, im Jugendausschuss etc.

6. Forderung zur Minimierung der Betriebskosten in der Nutzung

Die Betriebskosten können nur aus drei Quellen kommen:

- Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen
- Spenden
- Zuschüssen

Hierzu sollte eine eigenständige Konzeption erarbeitet werden, sobald der Lösungsweg beschlossen ist.

7. Bedarf

a) Bedarfsträger

Der Bedarfsträger sollte nicht der Verein allein sein, sondern aus finanztechnischen Gründen sollten Kindergärten, Schule und deren Vorgegebenen Organisationen mit eingebunden werden.

b) Zahlenmäßiger Bedarf

Der Bedarf ist abhängig vom organisatorischem Wollen, Geschwindigkeit der Realisierung und der Darstellung des Erfolges.

8. *Zeit*

a) **Beginn des Konzeptes**

Mit Testdurchläufen zur Ermittlung der Gesamtkomplexität kann – aufbauend auf teilweise schon praktizierte Teilbereiche – mit Beginn eines neuen Schuljahres begonnen werden.

b) **Dauer der Zielerreichung**

Dies ist abhängig von der Auswahl der Lösung.

c) **Stehzeit (Dauer der Durchführung)**

Dies ist abhängig von unserem Schulsystem.

F. **Auswahl der Lösung**

9. *Lösungsidee / Alternativen (Ermitteln von Lösungswegen)*

a.) **Jugend-Multisport-Abteilung im Verein (synchon zur Jugendordnung)**

b.) **Fusionieren mit Turnverein, um breiteres Spektrum zu gewinnen**

c.) **ausgliedern als „Bonner Talent-Förderungs-System“**

10. *Auswahlkriterien für die Bewertung der Lösung (Aufstellen von Bewertungskriterien)*

- Flexibilität sich den ändernden Umweltbedingungen (Schulsystem) anzupassen
- Kostenrisiko
- Akzeptanzwahrscheinlichkeit der potentiellen Nutzer

11. *Beschreibung und Bewertung möglicher Lösungswege*

a.) **Jugend-Multisport-Abteilung im Verein (synchon zur Jugendordnung)**

Die Vereinsjugend bis zum 12. Lebensjahr wird in einer Jugend-Multisport-Abteilung zusammengefasst und die Durchführung des o.a. Modells wird im Vereinsrahmen durchgeführt.

Vorteile:

Zeitliche Behinderungen können vereinsintern gelöst werden.

Kostenneutral, weil gleiche Anzahl Kinder durch vorhandene Übungsleiter ausgebildet werden

Nachteile:

Talentförderung im musischen Bereich entfällt

Turn-Übungsleiter müssen geschult werden

Traditionsbehaftete Eltern wandern zu anderen Sportvereinen ab

b.) **Fusionieren mit Turnverein, um breiteres Spektrum**

Wie Modell a) aber im Talentbereich zusammen mit einem Bonner Turnverein zu realisieren.

Vorteile:

Turn-Übungsleiter kommen vom Turnverein

Zugriff auf Talente wird vergrößert

Nachteile:

Entscheidungen verzögern sich

Musische Talente werden auch nicht gefördert

Kostenstreit mit Turnverein ist vorprogrammiert

Traditionsbehaftete Eltern wandern auch zu anderen Sportvereinen ab

c.) ausgliedern als „Bonner Talent-Förderungs-System“

Ausbildungsmodell nach Stundenansatz und Personalansatz ausarbeiten und in einem Großgremium aus Kulturdezernenten, Vertreter Volkshochschule, Musikschule, Graphikschule, Kindergärten, Grundschule vorstellen mit dem Ziel als Modellversuch in NRW das BAST (Bonn aktiviert seine Talente) zu „verkaufen“.

Nachteile:

Großer Arbeitsaufwand im Vorfeld

Risiko der Ablehnung

Unkalkulierbare zusätzliche Auflagen

Vorteile:

Finanzielle Zuschüsse können fließen

Umfang der Kinder wird sehr viel größer

Kosten wird durch größeren Umfang minimiert

Positive PR-Aktion

Gesamtmodell wird realisiert

Erweiterter Zugriff auf Sportstätten wird möglich

Stabilisierung des Vereins im kommunalen Bereich

12. Begründung für die Auswahl der Lösung

Eine höhere absolute Mitgliederzahl im Kindes- und Jugendalter geht u.a. einher mit

- einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, daß darunter viele Talente sind
- höheren absoluten Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen
- aufgrund des höheren personellen und finanziellen Volumens mit einer höheren Optionsvielfalt und flexibleren Gestaltungsmöglichkeiten in der Einteilung der Einheiten für Übungsleiter, Trainingsgruppen Sportstättenbelegung usw.
- erhöhten Chancen auf externen Ressourcenzufluss (Belegzeiten der Sportstätten, Zuschüsse, Spenden)

Deshalb wird Modell c.) Bonner Talent-Förderungs-System empfohlen.

13. Erarbeiten und Fortschreiben der Planungs- und Steuerungsunterlagen

Es wird vorgeschlagen, mit Modell a.) zu beginnen, um Fehlbewertungen zu erkennen und in dieser Zeit die Ausbildungsstoffe (Curriculum) zu erarbeiten. Vereinzelt sollte dann mit ausgewählten weiteren Bedarfsträgern gem. Modell c.) die Durchführbarkeit des Endmodells getestet werden, um eine substantiellere Darstellung vorstellen zu können.

14. Aufschlüsselung der Kosten

Es werden zusätzliche Allgemeinkosten auftreten, die aber bei Vorgehen nach 13. flexibel in eigener Verantwortung bewertet werden können. Notfalls kann nach diesem Verfahren der kleine Modellversuch auch jederzeit abgebrochen werden.

G. Weitere Behandlung des Vorhabens/Festlegen des Konzepts

15. Verantwortlicher: ??

16. Untersuchung kritischer Komponenten

s. 13. (Entwicklung des Lehrstoffes – den wir für offene Ganztagschulen sowieso normieren sollten)

17. *Verfahrensablauf / Präzisieren der einzelnen Forderungen / Erarbeiten der endgültigen Spezifikation*

Abstimmung im Vorstand und Gesamtvorstand

18. *Zeitplanung und Plankosten*

Abhängig vom Beschluß des Vorstandes